№ 129. Sonnabend, den 6. Juni 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

95. Sitzung vom 4. Juni.

Das Haus nahm in dritter Lesung debattelos die Sperrgeldvorlage und den Lotterieantrag Korsch, sowie in zweiter Lesung das Gesetz über die außerordentliche Armenlast, das die Entlastung der Ortsarmenverbände durch obligatorische Heranziehung der Landarmenverbände und Kreise zur Anstaltsfürsorge für Geisteskranke, Epileptische, Taubstumme und Blinde bezweckt, nach derKommissionsfassung mit unwesentlichen Aenderungen an. Ebenso wurde in zweiter Lesung die Novelle über die Pensionirung der Gemeindebeamten in den Landgemeinden der Rheinprovinz angenommen.

Morgen: Rentengutsgesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni.

— Der Kaiser besichtigte am Donnerstag früh nach seiner Rückkehr aus Kiel auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die beiden Garde-Dragoner-Regimenter. — Betreffs des Besuchs Kaiser Wilhelms in London hat der dortige deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt dem Lordmajor in einem Schreiben mitgetheilt, daß der deutsche Kaiser sich sehr freuen werde, während seines Aufenthalts in England eine Bewillkommnungsadresse seitens der Korporation in Guildhall zu empfangen. Der Kaiser nehme gleichfalls die Einladung zum Lunch an und danke dem Lordmayor für dessen Brief.

— Der König von Württemberg empfing am Donnerstag den Sanitätsrath Dr. Marc-Wildungen zur Konsultation. Dieser konstatirte, daß kein Grund zur Besorgniß vorliege und binnen kurzem das Verschwinden der Unterleibsstörung zu erwarten sei.

— Die Anwesenheit des Herrn v. Goßler in Berlin wird mit seiner demnächstigen Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen in Verbindung gebracht.

— In den „Hamburger Nachr.“ macht sich Fürst Bismarck noch nachträglich über diejenigen, seien es nun Deutsche oder Oesterreicher lustig, die in früheren Jahren die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich Ernst genommen haben; die bezüglichen Vorschläge Oesterreich-Ungarns seien stets mit großer Höflichkeit und im Tone des Einverständnisses — abgelehnt worden. Die damaligen kommissarischen Verhandlungen, über welche dem Reichstage in offiziellen Denkschriften Mittheilungen gemacht wurden, waren also, wie Fürst Bismarck jetzt einräumt, diplomatische Spiegelfechtereien. Begreiflicher Weise ist Fürst Bismarck entrüstet, daß sein Nachfolger mit Oesterreich-Ungarn ernsthaft über Tarifkonzessionen verhandelt. Der frühere Reichskanzler, mit dem im Kampfe zu liegen Herr v. Caprivi in Abrede gestellt hat, verhöhnt die jetzige Regierung, weil sie sich den österreichischen Zumuthungen unterwerfe; Oesterreich fordere jetzt, beordere die deutschen Unterhändler für die Realisirung dieser Ansprüche nach Wien und führe die Angelegenheit so, daß diesseitige (deutsche) Minister sich auf die Angaben in österreichisch-offiziösen Blättern berufen müßten, um Auskunft über die wichtigsten materiellen Interessen des deutschen Volkes zu ertheilen. Damit wird auf Staatsminister v. Bötticher gezielt, der neulich im Abg.-Hause bemerkt hat, gewisse Nachrichten über den Vertrag mit Oesterreich werde der Abg. nur aus Zeitungen geschöpft haben; d. h. aus österreichischen Zeitungen, die weniger diskret gewesen sind als der „Reichsanzeiger“.

— Das Herrenhaus scheint sich dieses Mal Zeit nehmen zu wollen. Der Präsident hat bekanntlich die Mitglieder benachrichtigt, daß vom 12. Juni ab Plenarsitzungen stattfinden sollen. Es würde auch nicht an Stoff für dieselben fehlen, wenn nur die Kommissionen des Herrenhauses sich der Mühe unterziehen wollten, die aus dem Abgeordnetenhause herübergekommenen Vorlagen zu berathen. Der Etat liegt dem Herrenhause schon seit einigen Tagen vor; die Finanzkommission aber tritt erst am 12. Juni zusammen.

— Der Antrag Rickert und Genossen, betr. Vorlegung des Materials betr. die Nichtherabsetzung der Getreidezölle, scheint den Agrariern sehr unbequem zu sein. Jedenfalls soll er in dieser Woche nicht mehr auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses kommen. Es heißt sogar, der Antrag werde bis zum nächsten Schwerinstage (Mittwoch nächster Woche) zurückgestellt werden. — Zur Frage der Brodvertheuerung ist noch zu melden: Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Nach den neuesten statistischen Erhebungen des Berliner statistischen Bureaus — Anfangs Juni — hat sich ein weiteres Steigen der Roggenbrodpreise in Berlin ergeben. — Wie die „Wes.-Ztg.“ mittheilt, werden der Bremer vorwiegend nationalliberale „Reichsverein“ und der Verein der freisinnigen Partei voraussichtlich gemeinsam eine Versammlung abhalten, um der allgemeinen Mißstimmung der Bremischen Bevölkerung über die Aufrechterhaltung der Kornzölle Ausdruck zu geben. — Ministerpräsident v. Caprivi hat bekanntlich in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses seine Begründung des Staatsministerialbeschlusses, die Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle beim Bundesrath nicht in Anregung zu bringen, mit den Worten geschlossen: „Wir sind darauf gefaßt, daß man in der nächsten Zeit von vielen Seiten unser Verhalten nicht verstehen und mißbilligen wird. Indessen wir müssen uns das gefallen lassen und wir werden es uns gern gefallen lassen, wenn, wie wir hoffen, das, was wir thun, dem Lande zum Segen gereichen wird.“ Zu denen, die das Verhalten der Regierung in dieser Frage mißbilligen, obgleich sie es verstehen, gehört auch die freisinnige Partei. Wir machen aus unserer Auffassung der Lage auch keinen Hehl und sind es deshalb zufrieden, daß die Regierung die volle Verantwortung für ihr Handeln, für ihr „gegen den Strom schwimmen“ übernimmt. Daraus kann aber nicht folgen, daß wir nun die Hände in den Schoß legen, wenn wir auch die Dinge gehen lassen müssen, wie sie können. Es ist nach wie vor die Pflicht der freisinnigen Partei, die Thatsachen, welche geeignet sind, die Frage, ob ein Nothstand bezüglich der Ernährung der Bevölkerung besteht oder zu befürchten ist, festzustellen. In schlesischen Blättern finden wir heute in Anknüpfung an die Worte Caprivi's: „Die Brodpreise sind nicht so, daß sie uns beunruhigen,“ eine sehr lehrreiche Zusammenstellung der Getreidepreise gegen Ende Mai der Jahre 1888—1891. Der „Neue Görl. Anz.“ giebt die Görlitzer Marktpreise, das „Jauersche Stadtblatt“ diejenigen für Jauer. Daraus ergiebt sich: Der Roggenpreis (pro Doppelzentner) ist von 1888—1891 gestiegen in Görlitz um 9,15 bezw. 9. M., in Jauer um 8,20 bezw. 7,10 M., der Weizenpreis in Görlitz um 6,35 bezw. 5,20 M., in Jauer um 5,20 bezw. 5,60 M. Der Preis der Eßkartoffeln ist in Görlitz um 3 bezw. 3,50 M., in Jauer um 3,60 bezw. 2,20 M. gestiegen. Reines Roggenbrod kostete in Görlitz 1888 35 Pf., 1889 40 Pf, 1890 42 Pf., 1891 53 Pf., ist also seit 1888 um 18 Pf., d. h. um mehr als die Hälfte gestiegen. Der Brodpreis hat also verhältnißmäßig dieselbe Steigerung erfahren, wie der Getreidepreis, eine Thatsache, die mit der Behauptung des Ministerpräsidenten, daß eine Herabsetzung der Getreidezölle um die Hälfte den Konsumenten nicht zu gute kommen würde, in schroffem Widerspruch steht. Im ganzen deutschen Reich liegen die Verhältnisse ähnlich. Daß unter diesen Umständen der Schutz der Landwirthe, die in der angenehmen Lage sind, Getreide zu verkaufen, dringlicher sein sollte, als die Rücksicht auf die Brodesser, ist uns wenigstens nicht verständlich. — Die Roggenpreise sind an der Berliner Produktenbörse auch am Donnerstag noch weiter, und zwar erheblich gestiegen. Die Preise für Juni-Juli erhöhten sich gegen Tags vorher um 3 bis 4 M.

— Die „Kreuzz.“ schreibt in einer Polemik mit der „Konf. Korr.“: „Unsere Gegner haben namentlich in wirthschaftspolitischen Fragen oft schärfere Augen als unsere Freunde, sie haben deshalb auch sehr bald begriffen, was der „Konf. Korr.“ bisher entgangen zu sein scheint, daß nichts geeigneter wäre, die Unterhandlnngen der Reichsregierung über neue Handelsverträge mit anderen Staaten zum Scheitern zu bringen, als eine vor dem Abschluß derselben verfügte Suspension unserer Getreidezölle. Diese Gewißheit ist vor allem entscheidend gewesen für die Entschließungen des Reichskanzlers. Weil wir aber das sofort erkannten und weil wir grundsätzliche Gegner der auf der Basis der Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle zu schließenden Handelsverträge sind — daher unsere kritische Stellung zu der Erklärung des Herrn v. Caprivi.“ Diese Bemerkungen sind

Feuilleton.

Das Mädchen aus der Fremde.

10.) (Fortsetzung.)

Unter den Bemühungen der Tochter und des Arztes kam die Ohnmächtige wieder zu sich. Sie schlug die Augen auf und ließ ihren irren Blick scheu und befremdet in dem Kämmerchen umherschweifen, als suche sie Jemand, dessen Anblick sie aber fürchte.

„Wie befindest Du Dich, mein Mütterchen?“ fragte Carlota in spanischer Srache mit einem unendlich zärtlichen Wohllaut in der Stimme und legte ihre Wange an die der Mutter, während Dr. Hubert den jungen Kaufmann heranwinkte und ihm die Versicherung gab, es wäre nur ein einfacher Ohnmachtsanfall gewesen, ohne weitere Bedeutung.

„Besser, besser, mein Kind!“ erwiderte die Erwachte hastig, ebenfalls Spanisch, mit dem Ausdruck einer namenlosen Angst im verstörten Gesicht ihre Tochter innig und zitternd an sich pressend. Dann sah sie wieder mit stieren Augen nach allen Seiten. „Aber — jener Mann — wo, wo? Er war doch soeben noch hier?“

„Welcher Mann? Was meinst Du?“

Sennora Mezanello drückte schaudernd die Hände an's Gesicht, ein banges Zittern durchrieselte sie.

„Es ist Niemand sonst da. Nur ruhig!“ beschwichtigte Carlota auf's neue.

„O, doch, doch!“ schluchzte die Sennora. „Es war dieses Fratzengesicht — dieser Dämon! Was will er von mir?“

Und sie sank in die Kissen des Sophas, während ein krampfhaftes Schluchzen ihren Körper erschütterte.

„Bloße Einbildung!“ sagte Carlota sanft. ihrer Mutter das Haar streichelnd. Dann näherte sie sich dem Arzt: „O bitte, Sennor, es ist nichts, nicht wahr?

In diesen leisen Worten, im ausgezeichnetsten Deutsch, aber mit einem feinen, romanischen Accent gesprochen, der ihnen einen eigenthümlich anmuthigen Klang gab, lag eine so rührende Sorge, daß Ernst es warm empfand: das ist eine gute Tochter.

„Ich denke, es ist von keinem weiteren Belang, es war wohl nur der Einfluß der Hitze,“ erwiderte Dr. Hubert ebenso leise. „Aber Ihre Frau Mutter erscheint mir sehr nervös! Sie sollten sie nicht in eine so aufregende Umgebung bringen, wie sie im Zirkus nicht zu vermeiden ist.“

Carlota nickte traurig und zögerte einen Augenblick mit einer Antwort, indem sie einen heimlichen Blick nach der Mutter warf. Dann führte sie Hubert zur Thür, wo Ernst stand um von der Kranken nicht gehört zu werden. Es kostete sie ersichtlich Mühe zu sprechen.

„Sie sprechen wahr, Sennor Doktor, meine arme Mutter ist — ist sehr gereizt in den Nerven; sie ist — so — wunderlich seit dem Tode meines — Vaters; das Unglück hat sie ein wenig — zerstört.“

„Ach?“ machte Hubert erstaunt und deutete mit dem Finger flüchtig an seine Stirn.

Carlota nickte seufzend und sah wieder nach ihrer Mutter zurück, die das Taschentuch an die Augen gedrückt hielt und leise vor sich hin wimmerte.

„Sie müssen aber nicht glauben, Sennor, daß die Mutter immer so ist, — nein, sie ist meist ruhig, und sehr selten kommt über sie ein Ausbruch von wildem Schmerz. Deverdad, ich weiß nicht, was sie hat soeben erschreckt — wie ein Gespenst. Sie hat überhaupt eine Abneigung gegen Deutschland, Alemannia barbaresca, wie sie es nennt, — und besonders hat sie nicht wollen kommen in diese Stadt, nach Vienna, es hat mich gekostet viel Ueberredung, daß sie die Reise hat gemacht. Wir sind gekommen aus Brüssel, wo ich habe Konzert gegeben. Aber das Reisen ist nicht gut für sie, doch was kann ich thun! Die gute Mutter will mich nicht verlassen; sie würde sterben, wenn sie wäre allein, — fern von mir.“ Ein leises Schluchzen zitterte bei diesen Worten in ihrer Stimme. „O, wir sind sehr unglücklich, Sennor, sehr! — Mutter hat mich so lieb, will bei mir bleiben und möchte doch verlassen diese Stadt.“

„Fuera! fuera!“ (Fort! fort!) wimmerte die Matrone, als hätte sie die letzten Worte ihrer Tochter vernommen. Hubert nickte Ernst traurig zu.

„Aber, Sennorita, warum zwingen Sie die Dame nicht mehr zur Ruhe? Warum gestatten Sie, daß die Mutter Sie nach dem Zirkus begleitet?“

„Ich bin nicht im Stande, sie abzubringen davon. Sie würde zu Hause verzweifeln, weil sie glaubt, mir müsse geschehen ein Unglück, wenn ich wäre ohne sie. Nun, sonst ist sie auch ganz ruhig, nur heute — ich weiß nicht, was es war. — Wir sind auch den ganzen Tag sehr zurückgezogen, ich habe gemiethet ein kleines Haus — draußen vor der Stadt, damit sie Ruhe hat vor dem Lärm in den Straßen, und Mutter geht nur aus, wenn sie will nach der Kirche oder mich begleiten in den Zirkus.“

„Hm, hm! So wohnen Sie weit von hier?“

„Der Direktor hat in unserem Namen vor unserer Ankunft dahier gemiethet ein kleines Landhaus in — in, wie heißt doch — in Hietz — — da — da draußen —“

„In Hietzing?“ meinte Ernst, ihrer nach Westen zeigenden Gebärde folgend.

„Ja, Sennor — in Hiet—zing, in der Rua Auhof, welche führt nach San Veit —“

„Ah, in der Auhofstraße, gegen das Dorf St. Veit zu — ich verstehe.“

„Nun, ich denke, Ihre Frau Mutter hat sich schon erholt,“ sagte Hubert, „wenigstens soweit, um nach Hause fahren zu können. Wir müssen jedenfalls trachten, sie von hier wegzubringen — aus dieser ihr schädlichen Atmosphäre. Wir wollen sie fragen.“

„Ja, ja, das ist gut. Unser Wagen wartet bereits — ich bin ja schon zu Ende für heute.“

„Versteht Ihre Mutter Deutsch?“ fragte Hubert, schon im Begriff, sich zu dieser zu wenden.

„Ja, ziemlich gut; sie spricht auch sonst, wenn sie nicht in — so großer Erregung, sehr gern die deutsche Sprache, weil — doch still davon! Ich werde sie fragen in unserer Muttersprache — sie wird sich davon besser lassen zur Ruhe bringen.“

Sie näherte sich der Mutter, legte ihren schönen, graziösen Arm zärtlich um deren Hals und flüsterte zarte Worte zu der Mutter, die sie wirklich zu besänftigen schienen.

„Herr Brockmann,“ wandte sich der Arzt indessen hastig und leise an seinen Nachbar, „Sie werden wohl so freundlich sein, mich zu begleiten, nicht wahr? Ich habe doch die Pflicht, die Damen nicht allein zu lassen für den Fall, daß unterwegs ein — neuer Anfall oder dergleichen — hm. Und es wäre mir nicht lieb, wenn irgendein Bekannter mich allein mit dieser Zirkusdame wegfahren sähe; Sie begreifen, ich

deshalb von Interesse, weil sie eine Aufklärung darüber enthalten, weshalb die Agrarier sich mit der Suspendirung der Getreidezölle einverstanden erklärt haben.

— Kriege zwischen Junkern und benachbarten Gemeinden werden aus älteren Zeiten in der Geschichte und in alten Chroniken vielfach berichtet. Sie scheinen auch heute noch nicht ganz unmöglich zu sein, wenn sich die Mittheilungen bestätigen, welche soeben der „Wüstegiersdorfer Grenzbote" berichtet. Zugleich bilden diese Mittheilungen eine interessante Illustration zu unseren Jagdverhältnissen. Ein kleiner Krieg scheint sich darnach zwischen der Fürstlich Pleß'schen Forstverwaltung und der Gemeinde Lomnitz bei Wüstegiersdorf (Kreis Waldenburg i. Schl.) entwickelt zu haben. Leider ist der Kampf ein sehr ungleicher, denn die Fürstliche Forstverwaltung hat viele Machtmittel in Händen, durch deren Anwendung sie die arme Gemeinde Lomnitz schwer zu schädigen im Stande ist, da deren Gebiet fast ringsum von Fürstlich Pleß'schen Waldungen eingeschlossen ist. Bis vor etwa Jahresfrist war die Lomnitzer Gemeindejagd an die fürstliche Forstverwaltung verpachtet. Nach Ablauf des Kontraktes aber wurde die Jagd von einem Besitzer des Ortes übernommen, um dem Wildschaden, der durch Reh- und Rothwild verursacht wurde und beträchtlichen Umfang angenommen hatte, besser steuern zu können, da der oft unter schweren Umständen gezahlte Schadenersatz selten angemessen war. Darauf wurde zunächst eine Beihülfe für arme Bewohner zu Schulzwecken in Höhe von 100 Mk. nicht mehr weiter bewilligt, ferner eine Quantität Holz, die man bisher zu Taxpreisen abließ, nicht mehr gewährt. Man verlangte ferner einen Weg, der nach der Grenze führt, der für die Gemeinde Lomnitz gar keine und nur für die Abfuhr von Holz aus den fürstlichen Wäldern eine Bedeutung hat, als einen öffentlichen anzuerkennen und forderte Verbreiterung und Instandsetzung desselben durch die Gemeinde. Ebenso wurde darüber Auskunft verlangt, wie und wann der Ort in den Besitz einer Trift gelangt sei, welche derselbe seit Menschengedenken verpachtet. Das Sammeln von dürrem Holz wird den Bewohnern von Lomnitz nicht mehr gestattet, das Waldgras nicht mehr verpachtet, Beeren sammelnden Kindern werden die Krüge weggenommen und die Eltern derselben mit Strafe belegt. An den Grenzen sollen die Bäume mit übelriechenden Massen bestrichen worden sein, um den sonst unvermeidlichen Austritt des Wildes auf die Felder zu verhindern. Wäre die letztere Maßregel nur früher erfolgt, dann wäre vielleicht mancher Wildschaden verhütet worden! — Schwerer noch wird die arme Gemeinde Lomnitz, deren Bewohner seit einer Reihe von Jahren Sommergäste aufnahmen, dadurch geschädigt, daß diesen der Aufenthalt in Lomnitz verleidet wird. Das Betreten der Waldwege, die von Lomnitz in die Wälder und Berge führen, ist durch Warnungstafeln untersagt; verschiedene Wegweiser sind abgesägt worden. Während der Fürstensteiner Grund, ein beliebter Ausflugspunkt der Schlesier im Fürstlich Pleß'schen Gebiete stets dem Publikum geöffnet, ja dort auf dem Hochwald für das Publikum eine Restauration mit einem Aussichtsthurm eröffnet ist, werden in Lomnitz und nur dort allein unter derselben Verwaltung einfache Waldwege geschlossen! Der „Grenzbote" sagt: „Was entsteht durch ein solches Vorgehen? Es wird Unzufriedenheit gesäet. Der pekuniäre Schaden, der den Einzelnen trifft, ist ein überwindbarer; der Haß aber, der geerntet wird, bleibt dauernd. Wir wissen genau, daß die Verwaltung das Recht hat, gewisse Anordnungen zu treffen; sie hätte aber keinen Nachtheil und keinen Schaden, wenn sie dies unterlassen hätte. Hat ein Bewohner der Gemeinde sich vergangen, so kann er gestraft werden, es aber dem ganzen Ort, der ganzen Gegend und den vielen Besuchern derselben, die hierher kommen, um Gottes herrliche Natur zu bewundern, entgelten zu lassen, das ist bedauerlich und kein Zeichen von Nächstenliebe." Sehr richtig! Aber die fürstliche Forstverwaltung macht vielleicht keinen Anspruch, ein solches Zeugniß zu erhalten!

— Eine neue Hiobspost aus Kamerun übermittelt nach einer Londoner Meldung der „Voss. Ztg." ein aus Kamerun vom 18. April datirter Bericht. „Danach war der Gouverneur von Kamerun mit den Ueberbleibseln seines Expeditionskorps, welches vor einiger Zeit ins Innere abgegangen war, um verschiedene aufrührerische Eingeborenenstämme zu züchtigen, nach einer sehr unglücklichen Reise nach der Küste zurückgekehrt. Von der 250 Mann starken Expedition, größtentheils Deutsche, sind nur etwa 100 Mann, zumeist Neger, zurückgekehrt. Die Uebrigen wurden entweder in Kämpfen mit Eingeborenen getödtet oder vom Fieber hinweggerafft. Der Gouverneur selber wurde verwundet und litt ebenfalls stark am Fieber. Ein deutsches Kriegsschiff ging nach dem Süden ab, um neue Truppen zu holen, da die Entsendung einer neuen Expedition beabsichtigt ist." Die „Freisinnige Zeitung" bemerkt hierzu: Es handelt sich hier offenbar um diejenige Expedition, von welcher Anfang Mai aus London berichtet wurde, daß sie unter persönlicher Führung des deutschen Gouverneurs den Fluß hinaufgefahren sei in das Innere zur Züchtigung der Eingeborenen. Bekanntlich wurde am 31. Januar d. J. eine deutsche Expedition unter Führung des Dr. Zintgraff, der sich eine Handelsexpedition der Hamburger Firma Jantzen u. Thormälen angeschlossen hatten, von den Basutis überfallen, wobei 4 Deutsche und ungefähr 170 auf Seiten der Deutschen kämpfende Neger fielen. Nur mit Mühe rettete sich Dr. Zintgraff mit dem Rest seiner Expedition an die Küste. Hier wurde sofort eine neue Expedition unter persönlicher Führung des Gouverneurs ausgerüstet, um die ernste Niederlage zu rächen. Diese Expedition ist nun aber, wenn anders die obigen Londoner Nachrichten sich bestätigen, noch unglücklicher gewesen als die erste, und unwillkürlich drängt sich angesichts dieser Vorgänge die Frage auf, ob die bereits in der Ausrüstung begriffene dritte Expedition glücklicher sein wird. Auffallend ist es, daß die neue Hiobspost aus Kamerun wieder zuerst aus englischen Quellen bekannt wird. Die Nachricht datirt bereits vom 18. April. Sollte das Auswärtige Amt in Berlin wirklich noch keine Kenntniß von dem Mißgeschick der Expedition haben? Herr Geh. Legationsrath Kayser gab bei seiner vor einigen Tagen anläßlich der Eröffnung des Kolonialraths gehaltenen Rede noch der Hoffnung Ausdruck, daß in Folge der Bewilligung des jüngsten Nachtragsetats für Kamerun „der Entfaltung einer kräftigen Thätigkeit freier Spielraum" gegeben sei." Die jüngsten Vorgänge in Kamerun sind nicht geeignet, die Anschauung zu unterstützen.

— Die zweite preußische Forstakademie in Münden wird nach der „Liberalen Korrespondenz" im laufenden Halbjahr nur von 13 Studirenden, darunter 4 Hospitanten, besucht. Seit dem Bestehen der Akademie ist die Zahl der Akademiker noch nie so gering gewesen. Der Grund für diese außerordentliche Abnahme der Zahl der Akademiker ist folgender: Im vorigen Halbjahr wollten die Mündener Akademiker ein großes und kostspieliges Fest veranstalten. Der Akademiedirektor, der Einfachheit und Sparsamkeit liebt, sprach sich im Interesse des Geldbeutels der Eltern der Akademiker gegen dieses Fest aus. In Folge dessen verbanden sich die dortigen Studirenden zu dem Zweck, nach der Eberswalder Forstakademie zu gehen und auch in Zukunft die Mündener Hörsäle leer zu lassen. Diesen Beschluß scheinen die Forstakademiker ernstlich durchführen zu wollen.

— Wolkenbrüche und Gewitterschäden als Vorboten des morgen eintretenden „kritischen Tages" nach Falb werden vom Mittwoch aus vielen Theilen Deutschlands gemeldet: Besonders heftige Gewitter sind in den Rheinlanden, der Pfalz und in Hessen niedergegangen. An der Mündung des Mains explodirte am Mittwoch während eines schweren Gewitters mit wolkenbruchartigem Regen ein Petroleumschiff. Dasselbe brannte in hellen Flammen. Leider kam bei der Explosion auch ein Matrose um. Der Wolkenbruch, der besonders stark in der Gegend bei Hildesheim und Bretzenheim niederging, hat auf den Feldern bedeutenden Schaden angerichtet. Am Mittwoch Mittag 12 Uhr 10 Minuten schlug, wie gestern bereits gemeldet, der Blitz in das Wasch- und Mischhaus der Dynamitfabrik in Schlebusch ein, das in demselben Augenblick in die Luft flog, als die Arbeiter im Begriff waren, um die Mittagszeit die Fabrik zu verlassen. Die Mauern der in unmittelbarer Nähe befindlichen Privathäuser sind geborsten, die Fenster im Umkreise von 20 Minuten zertrümmert; auf freiem Felde arbeitende Landleute fielen in Folge des starken Luftdrucks zu Boden. Drei Arbeiter flogen in die Luft, ohne daß von ihren Körpern erkennbare Theile bisher wieder aufgefunden werden konnten. Fünf Arbeiter sind mehr oder weniger schwer verwundet. Am Montag kamen in Schlebusch bei einer Explosion in der Zündhütchenfabrik ebenfalls 3 Menschen um. Auch über Wien ging am Mittwoch ein heftiges mehrstündiges Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Der Blitz schlug innerhalb des Weichbildes der Stadt an 26 Stellen ein. Zwei Knaben wurden erschlagen, einer an der Seite seiner Mutter in einer Dachkammer, der zweite mitten in einer Gruppe von Schulknaben, die zur Schule gingen. Einem Knaben neben ihm wurden beide Füße gelähmt, zahlreiche Personen in Häusern und Straßen sind durch Blitzschläge betäubt und beschädigt, viele Telephonapparate zerstört worden; ein Kaufmann und sein Kontorist, die in der Nähe des Telephons standen, wurden durch die Erschütterung zu Boden geschleudert. — Todesfälle durch Blitzschlag werden auch noch aus Löwenberg in Schlesien gemeldet. Dort wurden am Dienstag Nachmittag während des Niederganges eines sehr schweren Gewitters im benachbarten Schmottseiffen eine Häuslersfrau und deren Schwiegertochter in ihrer Behausung vom Blitze getödtet. Der Blitz hatte nicht gezündet, weshalb man erst nach ca. einer Stunde die beiden entseelten Frauen auffand.

Kiel, 4. Juni. In der vergangenen Nacht kam nach der „Kieler Zeitung" infolge zu kurzen Schlusses in der elektrischen Leitung in einer Maschinistenkammer an Bord des Panzerschiffes „Oldenburg" Feuer aus, welches innerhalb 20 Minuten, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben, gelöscht wurde.

Ausland.

* **Petersburg**, 4. Juni. Zur Russifizirung der baltischen Provinzen wird der „Kreuzztg." berichtet, es sei der Befehl an die Konsistorien ergangen, ein Freuden-Manifest des Zaren über den Uebertritt der Großfürstin Elisabeth in den Kirchen zu verlesen, unterbleibt es, so ist die Auflösung der Konsistorien das wahrscheinliche. Wird der Befehl von den weltlichen Mitgliedern überstimmt und kommt der Befehl an die Pastoren, so werden die meisten ihn nicht erfüllen. — Eben in diesen Tagen ist der Lehrer Krüger im Seminar zu Irmlon, der viele Jahre treu und gewissenhaft in aller Stille gearbeitet hat, ein Mann mit zahlreicher Familie, ausgewiesen worden.

* **Petersburg**, 4. Juni. Die Kaiserin ist gestern Abend in Yalta eingetroffen. — Der Großfürst-Thronfolger hat gestern von Wladiwostok die Reise durch Sibirien angetreten; der Generalgouverneur des Amurgebietes, Baron Korff, giebt dem Großfürsten-Thronfolger bis an die Grenze des von ihm verwalteten Gebietes das Geleit. — Der Prinz Georg von Griechenland schiffte sich gestern in Wladiwostock nach Yokohama ein und begiebt sich von dort über Amerika nach Griechenland.

* **Pera**, 4. Juni. Die Unterhandlungen wegen Freilassung der gefangenen Reisenden des Orientzuges verliefen bis heute Mittag resultatlos und dauern noch fort. Das Lösegeld wurde auf Verlangen der Briganten beim österreichischen Konsularagenten in Kirkilisseh hinterlegt, wegen der dortigen starken Garnison waren die Briganten jedoch sehr mißtrauisch. Auf Befehl des Sultans wurden deshalb im Einvernehmen mit dem deutschen Botschafter von Radowitz augenblicklich die Truppenbewegungen in der Gegend von Kirkilisseh suspendirt. Herr Israel befindet sich in Kirkilisseh in voller Sicherheit. Der türkische Minister des Aeußeren hatte eine Unterredung mit dem Botschafter v. Radowitz.

* **Rom**, 4. Juni. Auch in der italienischen Kammer ist heute das Vorgehen gegen die Juden zur Sprache gekommen. Auf die Anfrage Pals, ob die Regierung gegen die Judenverfolgungen in verschiedenen Theilen Europas Schritte thun wolle, erklärte Rudini, die Regierung könne sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten nicht einmischen, sollte sie aber in die Lage kommen, ihre Stimme abzugeben, würde sie dies nur zu Gunsten der religiösen Duldsamkeit thun.

* **Rom**, 4. Juni. Der Papst hielt heute das angekündigte Konsistorium ab, welches einen programmmäßigen Verlauf nahm. Der Papst befindet sich wohl, er ertheilte mit fester Stimme den Segen.

* **Paris**, 4. Juni. Die Untersuchung in der Melinit-Affäre wird in den nächsten Tagen geschlossen werden. Die Entwendung der Pläne durch den verhafteten Sekretär ist endgiltig nachgewiesen.

* **London**, 4. Juni. Auf der Metropolitainbahn zwischen den Stationen Saintjohnsword und Marlboroughrond fand heute früh ein Zusammenstoß zweier Passagierzüge statt. Zwei Personen sind todt, mehrere verletzt.

* **New-York**, 3. Juni. Ein furchtbarer Cyclon suchte Illinois und Süd-Dakota heim. Viele Ortschaften wurden zerstört, die sämmtlichen Telegraphen- und Telephon-Verbindungen unterbrochen. Mehrere Menschen sind getödtet, viele verletzt.

Provinzielles.

Φ **Kulm**, 4. Juni. Auf der Festscheibe „Kulm" errangen die drei Ehrengaben der Stadt Kulm die Herren Trüschel-Inowrazlaw (1 Pokal), Hermann-Danzig (1 Pokal) und Eichler-Kulm (1 Etui mit 6 silbernen Eßlöffeln), auf derselben Scheibe die zwei Ehrengaben des Kulmer Schützenvereins die Herren Grund-Danzig (1 Bowle in Kupferbronze), Klein-Danzig (1 Tafelaufsatz). Die von Herrn Brauereibesitzer Geiger gewidmeten 2 Ehrenpreise im Werthe von 150 M. (2 Etuis mit je 6 silbernen Eßlöffeln) errangen auf der Meisterscheibe „Tell" (freihändig) die Herren Schmidt und Lippmann-Bromberg. Die Silber- und Geldprämien von den Festscheiben „Westpreußen" und „Hermann Balk" kommen noch zur Vertheilung. — Heute fand eine Inspizirung des hiesigen Jägerbataillons durch den Inspekteur der Jäger und Schützen statt.

---

habe eine Braut, und — man könnte ihr vielleicht boshafte Gerüchte zu Ohren bringen, wenn ich — na, kurz, bitte, — thun Sie mir diesen Gefallen, Herr Brockmann!"

Ernst erschrak anfangs ein wenig, dann schlug er in die Hand des besorgten Doktors ein und versprach, ihm diesen „Gefallen" zu erweisen.

Carlota's Mutter ließ sich willig den Ueberwurf umlegen; es schien eine gewisse stumpfe Apathie über sie gekommen zu sein nach der wilden Erregung der letzten Minuten. Nur wollte sie es sich nicht nehmen lassen, der Tochter die gewöhnlichen kleinen Dienste zu leisten. So packte sie die Violine sorgfältig in den dafür bestimmten Holzkasten, nahm die Mantille, welche die Künstlerin als Nationaltracht nur während der Vorstellung trug, und verwahrte sie in einem Körbchen. Während dieser Verrichtungen trat Carlota mit den beiden Herren wieder ein wenig bei Seite.

„Sennor Doktor, wenn Ihnen ist der Weg nicht zu weit hinaus zu uns —"

„Ich begleite die Damen selbstverständlich," beeilte sich Hubert zu erwidern, „und bitte Sie nur um die Erlaubniß, meinen Freund mitzunehmen, weil — doch Pardon, ich vergaß ja ganz, Ihnen denselben vorzustellen, — Herr Ernst Brockmann!"

Carlota betrachtete den Kaufmann erst jetzt so eigentlich. Ihr Blick war nicht ganz frei von scheuem Mißtrauen; aber sein Gesicht mußte wirklich sehr viel Vertrauenerweckendes haben; denn sie reichte ihm schließlich freundlich die Hand und sprach in liebenswürdigen Worten den Dank für seine hilfreiche Unterstützung aus. Ernst war sehr verwirrt, als er die warmen, rosigen Finger in seiner Handfläche fühlte, und mußte sich Gewalt anthun, um nud eine einigermaßen zusammenhängende Erwiderung geben zu können.

„Tambien, was ich eigentlich wollte sagen, Doktor," wandte sich Carlota dann wieder an Hubert. „Ich möchte mir auch für die Zukunft erbitten Ihren Rath, Ihre freundliche Unterstützung. Meine Mutter braucht wohl einen — Hausarzt, nicht wahr? Ich habe noch nicht Gelegenheit gefunden, nach einem solchen zu suchen, und — es wäre der Mutter besser, sie würde weniger befremdliches darin sehen, wenn Sie Ihre Hilfe als Arzt mehr — mehr als wie ein Freund —"

„Ich verstehe," erwiderte Hubert, „freilich, es wäre Ihrer Frau Mutter peinlich, sich gleichsam ärztlich überwacht zu sehen. Rechnen Sie auf mich, ich werde täglich unter der Maske eines hausfreundlichen Besuches über ihr Befinden Erkundigungen einziehen."

„Und pues, nicht wahr, Sie vermeiden jetzt — unterwegs — jeden Anschein, als wüßten Sie etwas von der — Krankheit meiner Mutter?"

„Natürlich; die Sennora soll nicht den geringsten Verdacht schöpfen. Verlassen Sie sich nur auf mich."

Unterdessen hatten sich die beiden Damen in ihre Ueberkleider gehüllt und waren zum Aufbruch bereit. Carlota führte ihre Mutter am Arm, an deren anderer Seite sich Doktor Hubert hielt. Ernst folgte den Dreien nach durch die kleine Pforte, die den Ausgang für die Künstler bildete. Auf der Straße bestiegen sie den hier bereits wartenden Fiaker.

Auf dem langen Wege, den selbst der in voller Carrière dahinjagende Wagen in nicht weniger als einer ganzen Stunde zurückzulegen vermochte, bemühte sich Hubert, das ohnehin nicht besonders rege Gespräch völlig im formlosesten Fahrwasser zu erhalten. Frau Mezanello, die mit ihrer Tochter den beiden jungen Männern gegenüber saß, verharrte in starrem Schweigen; man hätte sie sogar für eingeschlafen halten können, wäre nicht von Zeit zu Zeit ein Seufzer aus ihrer Brust gestiegen, worauf ihr Carlota jedesmal zärtlich die Wange streichelte und ihr ein beschwichtigend „Punto en boca!" zuflüsterte. Es hatte fast den Anschein, als wäre sie die sorgliche Mutter, die ihr erregtes Kind zu besänftigen trachtete.

Ernst vermochte den Blick nicht abzuwenden von diesem rührenden Beweis der Kindesliebe. Er verstand nicht die Worte, die Carlota der Mutter sagte; aber das wohllautende romanische Idiom und vor allem der himmlisch milde Ton ihrer Stimme fand in seinem Herzen ein harmonisches Echo. Er betheiligte sich an dem Gespräch, das Hubert mit der Spanierin führte, auch nur sehr einsilbig und gewissermaßen zaghaft; aber gerade seine Schüchternheit schien ihn in der Meinung Carlota's zu erhöhen, die in ihrem Berufe wohl Grund gefunden haben mochte, die Herren, die sich ihr schon an allen Orten zu nähern versucht hatten, mit Verachtung oder mindestens mit Mißtrauen zurückzuweisen.

Als der Fiaker über die Mariahilferstraße raste und an der Schottenfeldgasse vorüber kam, da wurde es Ernst merkwürdig eng um die Brust. Er kam sich fast wie ein Knabe vor, der, statt seiner Schulpflicht nachzugehen, auf verbotenen Wegen wandelt. Dann bemühte er sich aber, in seinen Geganken die Szene von heute Morgen zu erwecken und in sich wieder und wieder die Entrüstung aufzustacheln, die ihn am Vormittag vom Hause fortgetrieben hatte, — in die Aufsässigkeit. Ja, er lehnte sich auf, — freilich etwas anders, als er sich's vorgenommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Neuteich, 3. Juni. Heute früh wurde die von ihrem Manne verlassene Arbeiterfrau Trzynksi mit ihren 5 Kindern, von denen das älteste 8 Jahre, das jüngste 11 Monate alt ist, auf Veranlassung der königlichen Regierung im Zwangswege mit der Bahn nach Thorn befördert, von wo sie weiter über die Grenze nach Rußland geschafft werden sollte, indem ihr Mann, welcher bereits ca. 9 Jahre sich in Preußen aufhält, russischer Herkunft ist, während sie selbst eine Deutsche und hierselbst geboren ist. Ihr Mann hat sie deshalb verlassen, weil ihm die Ausweisung bevorstand; sein Aufenthaltsort ist unbekannt. Die Frau wurde gestern Abend von ihren Kindern getrennt und in der Wache deternirt, vermuthlich, weil befürchtet wurde, daß sie davonging. Im Laufe des heutigen Tages ging nun eine Depesche vom Königl. Landrathsamt Thorn ein, daß die Frau ohne ihren Mann nicht angenommen würde und wird nun hierher zurück befördert werden müssen.

Konitz, 3. Juni. In der vergangenen Nacht entleibte sich durch einen Schuß in die Brust in einem hiesigen Hotel ein unbekannter, anscheinend den höheren Ständen angehörender Reisender. Der Selbstmörder, über dessen Person bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt worden ist, lag mit dem Oberkörper auf dem Bett und mit den Füßen auf dem vor dem Bette stehenden Tisch, auf welchem sich auch die Waffe befand. (Kon. Tgbl.)

Schneidemühl, 4. Juni. Die Karpenterbremse des Zuges 60 ist am Montag Nachmittag auf der Strecke Bromberg-Schneidemühl von einem Galizier unbefugterweise auf ihre Leistungsfähigkeit untersucht worden. Der Galizier befand sich auf der Reise nach Bremen, um von dort nach Amerika auszuwandern. Auf der Fahrt nun wurde es ihm langweilig und er suchte sich die Zeit damit zu vertreiben, daß er mit dem Hebel spielte, durch welchen jeder Reisende in Nothfällen die Karpenterbremse in Funktion setzen kann. Der Hebel schlug plötzlich um und zum nicht geringen Schrecken der übrigen Mitfahrenden blieb plötzlich der Zug auf offener Strecke stehen. Der Galizier, welcher das Anhalten des Zuges unbewußt veranlaßt, sah ob des wunderbaren Vorfalls erstaunt auch zum Fenster hinaus und sah, wie das Fahrpersonal von Koupee zu Koupee lief, um den Missethäter zu ermitteln. Er machte ein ganz verdutztes Gesicht, als man in ihm die Person entdeckte, welche das Unheil angerichtet. Reglementsmäßig sollte er eine Geldstrafe von 30 Mark. zahlen, leider befand sich eine so hohe Summe nicht in seinem Besitze und veranlaßte daher die Bahnpolizei die Ueberführung des Missethäters in das hiesige Amtsgericht. Da der arme Galizier es mit seiner Reise sehr eilig hatte, wurde über ihn gestern schon verhandelt. Die Sache erschien jedoch sehr harmlos und es verurtheilte ihn, der „Ostd. Post" zufolge, der Gerichtshof zu 1 Mark Geldstrafe. Als der Verurtheilte nun bitterlich zu weinen anfing, weil er nur noch eine kleine Summe für seine weite Reise zur Verfügung hatte, rührte die traurige Lage des Verurtheilten den Amtsanwalt und gab dieser dem betrübten Galizier eine Mark. Der Gerichtsschreiber hatte gleichfalls Mitleid und übergab dem Verurtheilten auch eine Mark. Frohen Herzens und erstaunt über die liebevolle Behandlung, die ihm durch deutsche Gerichtsbeamten zu theil geworden, verließ der Galizier unser Gerichtsgebäude und eilte zur Bahn, um seine unfreiwillig unterbrochene Reise nach dem fernen gelobten Lande fortzusetzen.

Dirschau, 4. Juni. Das der Zuckerfabrik Liessau bisher gehörige Gut ist gestern vom Gutsbesitzer Ziehm aus Damerau bei Gr. Lichtenau für 330 000 M. angekauft worden.

Danzig, 4. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Meyer fand heute hier eine Sitzung des Schiedsgerichts der nordostdeutschen Holzberufsgenossenschaft statt, in welcher u. a. über folgenden Fall verhandelt wurde: „Der Werkführer Wunsch aus Mocker bei Thorn hatte in Peterhagen i. Ostpr. im April v. Js. beide Knochen des rechten Unterarmes gebrochen und erhält z. Z. von der Genossenschaft die volle Rente. Er behauptete, bei dem Unfall auch einen Leistenbruch erlitten zu haben und verlangte, das Schiedsgericht solle auch diese Verletzung als entschädigungspflichtig anerkennen. Das Schiedsgericht beschloß die Sache vorläufig zu vertagen und die Vernehmung der vorgeschlagenen Zeugen zu veranlassen.

Ruß, 4. Juni. Von ihrem eigenen Hofhunde zerfleischt wurde am 22. v. Mts. die Besitzerfrau Anna W. von hier. Der Hund hatte die Kette gesprengt und lief im geschlossenen Hofe frei umher, und alle Versuche des Gesindes ihn wieder festzulegen, blieben erfolglos. Der Hauswirth war nicht zu Hause, daher wurde der nächste Nachbar herbeigeholt. Inzwischen betrat nun Geschäftshalber die obengenannte Besitzerfrau den Hof, und als dieselbe sich in einiger Entfernung vom Hause befand, stürzte das wüthende Thier auf seine Herrin los, warf sie zu Boden und fing an, dieselbe mit den Zähnen zu zerfleischen. Alle Versuche des schnell herbeigeeilten Dienstpersonals, die Unglückliche aus ihrer peinlichen Lage durch Schläge mit Knütteln gegen den Kopf des Hundes zu befreien, blieben erfolglos, die Bestie wurde dadurch nur noch mehr gereizt, bis es endlich dem Knecht vom Hofe gelang, durch einen Schlag mit einem Pfahl gegen den Kopf des Hundes denselben zu zwingen, von der unglücklichen Frau abzulassen. Als sich der Hund nun auf den Knecht stürzen wollte, versetzte ihm dieser noch einen wuchtigen Hieb und machte ihn dadurch unschädlich. Taumelnd kroch der Hund in seinen Verschlag und kauerte sich dort zusammen. Schnell wurde der Eingang der Bude mit Brettern und Steinen verschlossen und im Dache derselben ein Loch gemacht, durch welches hindurch ein wohlgezielter Schuß dem Leben des Hundes ein Ende machte. Die Frau befindet sich in ärztlicher Behandlung und wird, falls nicht Tollwuth vorliegen sollte, dem Leben erhalten bleiben.

Posen, 4. Juni. Die Ansiedelungskommission hat, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, in der Subhastation das Gut Nowiec bei Dolzig, welches ca. 700 Hektaren umfaßt, erstanden. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 5. Juni.

— [Auszeichnung.] Herrn Dr. Winselmann hierselbst ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen.

— [Schulgeldbefreiungen] sind nach Entscheidung des Kultusministers an den staatlichen höheren Lehranstalten und an den vom Staat unterstützten Anstalten Vorschülern nicht mehr zu gewähren.

— [Reichsbank.] Auf die für das Jahr 1891 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 16. d. M. ab eine halbjährliche Abschlagszahlung von ein und drei viertel Prozent oder 52 M. 50 Pf. für den Dividendenschein Nr. 1 bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, der Kommandite in Insterburg, sowie bei sämmtlichen Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

— [Der Verbandstag der Töpfer- und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens] findet heute und morgen hier im Lokale des Herrn Nikolai statt. Ursprünglich war für den Verbandstag der 11. Juni in Aussicht genommen.

— [Kreisturntag.] Im Restaurant Voß tagte gestern das Komitee für den am 5. und 6. Juli hier stattfindenden Kreisturntag des Kreises NO. I. der deutschen Turnerschaft. Herr Prof. Boethke theilte das für diese Tage vom Vorstand des Turnvereins entworfene Programm mit, welches zur Annahme gelangte. Hierauf wurden die verschiedenen Ausschüsse gebildet; darnach besteht der Turnausschuß aus den Herren Prof. Boethke, Kraut, Ref. Boethke, Olkiewicz; der Wohnungsausschuß aus den Herren Stadtrath Kittler, Landrichter Martell, Grundmann, Kraut, A. Loewenson, Th. Salomon, Sittenfeld; der Finanzausschuß aus den Herren Kämmerer Dr. Gerhardt, Rechtsanwalt Dr. Stein, Reichsbankvorsteher Knothe, Kaufmann Loewenson, Bäckermeister Loewinsohn und der Festausschuß aus den Herren Bürgermeister Schustehrus, Prof. Boethke, Dekuszynski, V. Hoppe, Gymnasiallehrer Dr. Timreck, Wendel. Das Programm für den Turntag lautet wie folgt: Sonnabend, 4. Juli: Empfang; am Abend Konzert; Begrüßung. Sonntag, 5. Juli: 8 Uhr Turntag; 1—3 Uhr Mittagessen; 4 Uhr Kreisturnen im Viktoriagarten; von 8 Uhr Abendunterhaltung daselbst. Montag, den 6. Juli: 8 Uhr früh Turnfahrt nach Ottlotschin, Abends 9 Uhr Rückfahrt mit Bahn.

— [Ein Verein] zur Pflege des Rudersports hat sich gestern unter dem Namen „Thorner Ruderverein" endgültig gebildet. Ein Komitee, an dessen Spitze Herr Stadtrath Kittler stand, hatte die erforderlichen vorbereitenden Schritte gethan, die Satzungen der Vereine in Graudenz, Danzig und Elbing geprüft und darnach Satzungen für den hiesigen Verein entworfen, die in der gestrigen Hauptversammlung, der etwa 40 Herren beiwohnten, angenommen wurden. Bei Eröffnung der Sitzung dankte Herr Stadtrath Kittler für das zahlreiche Erscheinen, was eine gute Vorbedeutung für den hier neu einzuführenden, Körper und Geist stärkenden Sport sei. Bereits 60 Personen hätten ihre Bereitwilligkeit erklärt, dem Verein beizutreten, von den zur ersten Einrichtung nöthigen Mitteln in Höhe von 3000 Mk. seien bereits 2400 Mk. gezeichnet. — Herr Reichsbank-Buchhalter von Czettritz verlas hierauf die vom Komitee entworfenen Satzungen, sowie die Fahrordnung; mit einigen redaktionellen Aenderungen wurden Ordnung und Satzungen angenommen. Das Eintrittsgeld ist auf 5 Mk., der monatliche Beitrag auf 2 Mk. festgesetzt, der Verein wird um eine Ermäßigung des Beitrages bemüht bleiben. — Durch Zuruf wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Stadtrath Kittler (Vorsitzender), Bürgermeister Schustehrus (Stellvertreter), Reichsbankbuchhalter v. Czettritz (Fahrwart), Gustav Weese (I. Schriftführer), Buchhalter Stolzenberg (II. Schriftführer), Kaufmann Mallon (Kassenwart) und Ingenieur Metzger (Bootswart). Als Farben des Vereins werden die Thorner gewählt „blau-weiß". Die Herren Stadtbaurath Schmidt und Ingenieur Metzger werden ersucht, mit Herrn Bürgermeister Schustehrus wegen Anschaffung geeigneter Flaggen das Weitere zu veranlassen. — An Booten sind bereits angeschafft ein 2er aus Wismar für 125 Mk., ein Rennboot für 130 Mk., ein 8ter, das als Uebungsboot Verwendung finden soll, aus Stettin. Wegen Anschaffung eines vierten Bootes, das aus Berlin bezogen werden soll, sind Verhandlungen angeknüpft. — Die Mitglieder des hiesigen Vereins bestehen aus 3 Abtheilungen, die der ersten Abtheilung Angehörenden müssen sich verpflichten, an den festgesetzten Uebungen regelmäßig Theil zu nehmen. Dieser Abtheilung traten sofort 9 Herren bei. — Das Bootshaus wird, wenn die Strombauverwaltung dieses gestattet, in welcher Hinsicht Herr Regierungs-Baumeister Mai seine Unterstützung in Aussicht stellte, kurz oberhalb des Brückenthors, wo es die Schifffahrt nicht hindert, errichtet werden. Frau Leetz will für das Bootshaus die erforderlichen Petroleumtonnen hergeben. — Dem Vorstande wird überlassen, wegen eines Vereinslokals und des Vereinsabzeichens Beschlüsse zu fassen. — Hierauf schloß Herr Stadtrath Kittler die Versammlung; zur Schau gestellt waren die geschmackvollen und zweckmäßigen Trachten, wie sie in den Rudervereinen üblich sind. Ein „Hipp, hipp, Hurrah" dem neuen Verein.

— [Stenographischer Verein.] In der gestern Abend abgehaltenen Hauptversammlung wurden einige Vereinsangelegenheiten erledigt und ist ein neues Mitglied aufgenommen worden. Die nächste Sitzung findet im August statt.

— [Der Kriegerverein] hält morgen Sonnabend, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Landwirthschaftliches.] In ihrer dieswöchentlichen Umschau schreiben die „Westp. Landw. Mitthg.": „Die Witterung der abgelaufenen Woche blieb zwar meistens kühl, jedoch wurde das Wachsthum aller Pflanzen durch einen am 30. Mai gefallenen Regen von 7 mm weiter unterstützt, so daß, da der Boden bereits am 25. mit 14 mm Feuchtigkeit getränkt war, heute viele Weizen- und Sommerungsfelder ein recht gutes, die noch vorhandenen Roggenfelder aber nicht selten ein wenigstens erträgliches Aussehen zeigen. Klee- und Wiesenpflanzen entwickeln sich kräftig und hat man schon hier und da mit Abmähen derselben zur Grünfütterung begonnen. Behalten wir das feuchte Wetter noch etwa 14 Tage, so kann man wenigstens auf eine gute Sommerung- und Futterernte rechnen. Auch die Rüben und Kartoffeln sind recht gleichmäßig aufgegangen und werden vielfach schon behackt. Bringt der Monat Juli diesen genügenden Regen, so läßt sich auch von ihnen auf ein ganz zufriedenstellendes Ernteresultat rechnen. Die Blüthe der Obstbäume war, resp. ist noch oft eine recht reichliche und hegen deßhalb alle Besitzer von Obstgärten vorläufig die besten Hoffnungen. Da besonders in den Niederungen die Obsternte oft einen wesentlichen Faktor der Wirthschaftseinnahmen ausmacht, so wäre, nach dem totalen Ausfall dieser Frucht im vorigen Jahre, allen Interessenten ein voller Ersatz für den erlittenen Schaden recht von Herzen zu wünschen.

— [Getreidezufuhren.] Ueber das Neben-Zollamt in Gollub ist im Monat Mai d. J. kein Getreide aus Polen eingeführt worden, das ist ein Fall, der vielleicht noch nie vorgekommen sein dürfte.

— [Die Sonnenfinsterniß] wird morgen Sonnabend, Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr hier beobachtet werden können.

— [Die vermißte Tochter] des Gärtnereibesitzers U. in M. ist noch nicht aufgefunden. Die Angehörigen sind über den Verbleib des Mädchens sehr besorgt.

— [Zu dem Unglücksfall] auf der Fischerei wird uns kurz vor Schluß der Redaktion mitgetheilt, daß nunmehr auch der Vater der verstorbenen Kinder schwer erkrankt sei.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kosteten: Butter 0,75, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 3,00, Heu und Stroh je 2,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,50, Zander 0,60, Aale 0,60—0,90 das Pfund, Krebse 1,25—3,50 das Schock, Spargel 0,70 das Pfund. Preise für Federvieh unverändert gegen die am Freitag gezahlten.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt wieder, heutiger Wasserstand 0,92 Mtr.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 3. Juni. Bericht von Berthold Sachs. Das Geschäft an unserer heutigen Wochenbörse war schleppend, trotzdem Preise höher als vorige Woche. Der Mehlabsatz ist sehr schwierig, aus welchem Grunde unsere größeren Konsumenten mit Einkäufen zurückhalten.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 5. Juni sind eingegangen: Szczubialka von Wahl-Tarnobezey, an Verkauf Thorn 3 Traften 1909 kief. Rundholz, 58 tann. Rundholz; Kertegener von Birnbaum-Lemberg, an Verkauf Thorn 4 Traften 2657 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Juni.

Fonds ermäßigt.			4.6.91.
Russische Banknoten		240,60	241,30
Warschau 8 Tage		240,25	241,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,00	99,00
Pr. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		74,90	74,90
do. Liquid. Pfandbriefe		72,90	72,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96 00	96,00
Oesterr. Banknoten		173,70	173,45
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		180,80	180,25
Weizen:	Juni	234,00	236,50
	Septbr.-Oktbr.	210,50	211,50
	Loco in New-York	1 d $10^1/_2$	1 d $10^2/_5$
Roggen:	loco	209 00	210,00
	Juni	210,50	212,00
	Juni-Juli	205,75	207,00
	Septbr.-Oktbr.	189,00	190,50
Rüböl:	Juni	59,60	60,70
	Septbr.-Oktbr.	60,80	61,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51,20	51,30
	Juni-Juli 70er	50,30	50,40
	Sept.-Okt. 70er	48,20	48,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Juni
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	72,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	52,00 „	51,75 „	51,75 „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 4. Juni 1891.

Aufrieb 140 Pferde, 90 Stück Rindvieh, 10 Kälber, 300 Schweine. Unter letzteren befanden sich 50 fette, die mit 31—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Ferkel erzielten 12—48 M. das Paar. Rindvieh wurde mit 25—28 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. — Wenig Nachfrage, schwache Kauflust.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die schwere aber glückliche Geburt eines prächtigen Jungen wurden hocherfreut
L. Stein u. Frau Selma geb. Friedländer.

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 bezw. mehr als 60 Quadratmeter sind nebst Zubehör vom 1. October d. J. ab auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu jedem Verkaufslocal gehört ein Comtoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf
Dienstag, den 9. Juni d. J., Mittags 12 Uhr
in unserem Bureau I angesetzt.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termin zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission. Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden.

Die Bietungscaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Bau-Bureau einzuholen.

Thorn, den 22. Mai 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß entsprechend den Beschlüssen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr mit der **Neu-Nummerirung der Grundstücke** vorgegangen werden soll. Zunächst wird dieselbe in den Vorstädten durchgeführt werden und liegen die betreffenden Nummerpläne im Stadtbauamt vom 1. Juni cr. ab in den Dienststunden zur Einsicht aus. Die Nummerlisten können daselbst gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerirung für die Vorstädte erfolgt für jeden Straßenzug besonders, bei den Hauptstraßen von der Stadt aus, bei den Querstraßen von Süden bezw. Osten her zählend in der Weise, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinander folgen. Unbebaute oder voraussichtlich später zu theilende Grundstücke erhalten zunächst nur **eine** Nummer, es wird indessen hinter derselben dann für je 20 bis 25 m Straßenfront eine weitere Nummer ausgelassen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12, 14 bezw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Zahl ist in weißer Farbe auf dunkelblauem Grunde auszuführen. Die Anbringung erfolgt über oder neben dem Haupteingange zu dem Hause bezw. dem Grundstücke.

Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pf. aus unserem Bauamte bezogen werden. Die Anbringung derselben muß bis zum **1. Juli d. J.** erfolgt sein.

Thorn, den 30. Mai 1891.
Der Magistrat. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Unterhaltung der Ziegeldächer** auf den Gebäuden des Kinderheims und des Wilhelm-Augustastiftes (Siechenhauses), sowie **der Pappdächer** des städtischen Waisenhauses in der Bromberger Vorstadt soll für die Zeit vom 1. Juli 1891 bis 1. April 1897 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **17. Juni cr.**, Vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt einzureichen. Daselbst kann der als Bedingung geltende Vertragsentwurf eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juni 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 260 die Firma **Jacob Goldberg** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 30. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. Mai 1891 ist am 30. Mai 1891 die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des **Kaufmanns Theodor Ruckardt** ebendaselbst unter der Firma **Th. Ruckardt** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 855 eingetragen.

Thorn, den 30. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

4000 Mark

zu 5% sofort auf eine sich. Hypothek **gesucht.** Offert. **sub K. S.** i. d. Exped. d. Z. erbeten.

1200 Mark

werden **gesucht** in **Mocker** auf ein Grundstück von 12 Morgen und neuen Gebäuden. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein gewölbter Lagerkeller sogleich zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des Bestandes im städt. **Krankenhause** wird die Lieferung folgender Gegenstände ausgeschrieben:

400 m weiße Leinwand zu Bettbezügen,
55 " " " " Bettlaken,
310 " " " " Männerhemden,
125 " " " " Frauenhemden,
55 " " " " Unterlagen,
45 " Köpernessel zu Frauenröcken,
64 " bedruckte Leinwand zu Frauenanzügen,
50 " Parchend,
4 Dtzd. Handtücher,
4 " Männertaschentücher,
2 " Servietten und
3 " Männer-Anzüge.

Offerten nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissionsofferten auf Leinwand pp. für das städtische Krankenhaus“
bis zum 15. Juni cr.
im städtischen Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Stadtsecretariat II eingesehen werden.

Thorn, den 2. Juni 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Hey** in **Thorn** ist
am 4. Juni 1891,
Nachmittags 5 Uhr 30 Min.,
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **G. Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 4. Juli 1891.
Anmeldefrist
bis zum 25. Juli 1891.
Erste Gläubigerversammlung
am 2. Juli 1891,
Vormittags 9 Uhr,
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 8. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,
daselbst.

Thorn, den 4. Juni 1891.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Blatt 792, auf den Namen der Bauunternehmer **Julius** und **Marie**, geb. **Neumann, Radtke**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück
am 13. August 1891,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,23,23 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 26. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band 27 Blatt 774, auf den Namen der Maurer **Emil** und **Auguste**, geb. **Hermann, Albrecht**'schen Eheleute eingetragene, in **Mocker** belegene Grundstück
am 19. August 1891,
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,22 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 28,61 Ar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 27. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Eine sehr gute
Gastwirthschaft

mit Tanzsaal auf einer Vorstadt Thorns in d. Nähe von Kasernen mit einem Wohnungsmiethsertrag von 900 Mark ist sehr billig u. unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Näh. bei **Louis Less**, Thorn, Brombg. Vorst.

Einige 4“ Kasten- und Rollwagen verkauft **Adolph Aron.**



Die von der Kais. Kön. chem.-physiol. Versuchsstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien, sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten
Medicinal-Ungarweine
sind zu haben bei
P. Begdon, Thorn, Gerechtestr. 98.
Besonders wird empfohlen:
Medicinischer Rothwein,
Specialität für Blutarme und Bleichsüchtige.

Wormser Geld-Lotterie,

Hauptgewinn 75000 Mark baar.
Ziehung 16. Juni cr.
pro Loos **3 Mk.**, ½ **1,75 Pf.**, ¼ **1 Mk.** Porto und Liste 30 Pfennige.
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstraße 14.
Telegramm-Adresse: **„Ducatenmann“.**

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. ¹/₁ und ½ Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Zur Rübenabfuhr empfehlen transportable Gleise

und **Kippl owries käuflich u. miethsweise** unter günstigen Bedingungen. Specielle Zeugnisse und Referenzen hervorragender Rübenbauer speciell über unsere Rübenbahnen stehen zur Verfügung.
Orenstein & Koppel, Bromberg.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Jacob Engel** zu **Culmsee**, in Firma **J. Engel**, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 23. April 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 23. April 1891 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Culmsee, den 29. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. Juni 1891 ist an demselben Tage die in **Culmsee** bestehende Handelsniederlassung des **Kaufmanns Isidor Apelbaum** ebendaselbst unter der Firma **I. Apelbaum** in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 4) eingetragen.

Culmsee, den 2. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 8. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich vor dem Gasthause des Gastwirths **Krampitz** zu **Mocker**
einen Kastenwagen mit Ledersitz, zwei Pferde
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 5. Juni 1891.
Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. Juni 1891: Vormittags 11 Uhr
werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Fehlauer vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst
einen fast neuen Landauer, einen Halbverdeckwagen, eine Britschke, einen Jagdschlitten m. Geläute einen Spazierschlitten sowie eine Partie eleganter Pferdegeschirre
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. Juni 1891.
Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 10. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Gehöfte des Gastwirths **Pansegrau** in **Schönsee** eine daselbst untergebrachte
Locomobile nebst Dreschkasten und Strohelevator
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

L. Gelhorn'sche Konkurssache.

Das reichhaltige Lager von **Weinen, Rum, Arrac, Cognac, Harzer Sauerbrunnen** *rc.* wird zu ermäßigten Preisen verkauft.
Die Weinstuben
sind nach wie vor **geöffnet.**
F. Gerbis, Verwalter.

Circa 8 Mille
Cigarren
in besseren Preislagen verkaufe, um damit zu räumen, sehr billig.
G. Michaelis, Instrumentenhdlg., **Elisabethstraße Nr. 292.**

Vom 1. Juni bis 1. September halten wir unsere Geschäfts-Lokale an den Sonntagen von 2 Uhr Nachmittags an geschlossen.
A. Sachs. Emilie Schulz. M. Kölichen.

Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung,
Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden **unt. den bekannt. Bedingungen absolut sicher vorbereitet.** Bisher bestanden üb. **800 meiner Schüler die Prüfung.** Augenblicklich sind **576** Schüler, aus **Ost- u. Westpreußen allein 24**, hier und 50 Lehrer. **Gute Pension, stete Aufsicht und bewährte Lehrer.** Kostenfreie Auskunft ertheilt
J. H. F. Tiedemann, Director.

Reste
und einzelne Roben
von guten
Kleiderstoffen
sowie
Mousselin de laine
werden billig ausverkauft
Gustav Elias.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin—New-York.
Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.
1378). Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. Heinr. Kamke, Flatow.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,
über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbennüancen, **unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer**, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung**, daher viel begehrt für jeden Haushalt! — In 1 und 3½ Kilo-Dosen.



Schutzmarke. **Nur echt mit dieser Schutzmarke.**
Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden**, gegründet 1833.
Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in
Thorn bei Hugo Claass, Seglerstrasse 96/97.

Krieger=Verein.

Sonntag, den 7. Juni cr.,
findet im
Victoria-Garten
das
Kinderfest
statt.

Abmarsch der Kinder nach dem Festplatze um **2 Uhr Nachmittags** von der **Kulmer Esplanade.**

Jedes im Zuge mitmarschirende Kind von Vereinsmitgliedern erhält beim Eintreffen **ein Gewinn-Loos gratis.**

Von 4 Uhr ab:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2.
Während des Concerts:
Preisschießen, Stangenklettern, Würstgreifen und verschied andere Kinderbelustigungen.
Eintrittspreis
für **Mitglieder** und deren Angehörige pro Person **10 Pf.**, **Nichtmitglieder** pro Person **20 Pf.** Kinder in Begleitung Erwachsener **frei. Loose** à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben. Jedes Loos gewinnt.
Nach dem Concert
Tanzvergnügen.
Mitglieder, die sich am Tanz betheiligen, zahlen pro Person 50 Pf. Nichtmitglieder zahlen 1,00 Mark.
Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Das für den 24. Mai angekündigte
Sommerfest
in Schlüsselmühle
wurde der ungünstigen Witterung wegen aufgeschoben.
Dasselbe findet programmmäßig, bestehend aus
grossem Concert, Tombola, Preiskegeln u. Preisschießen,
am Sonntag, den 7. d. Mts.,
statt.
Anfang 4 Uhr. Entree **30 Pf.**
Kinder frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

P. Binder's Hand-Balsam
unentbehrlich für **junge Damen**, welche auf die Schönheit ihrer Hände bedacht sind.
Zu haben bei **Anton Koczwara** in Thorn.

Hochfeine Eßkartoffeln,
3 Mark pro Zentner,
liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 336.

Malergehilfen
sucht **A. Baermann.**

3—4 Malergehilfen
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **H. Hinz**, Maler, **Briesen Wpr.**

Geübte Rockarbeiterin
findet Beschäftigung Culmerstr. 342, I.

Saubere Waschfrau sucht Beschäftig. im Hause. Gerstenstraße 134, 2 Tr.

Ein gut erhaltener Flügel
zu verkaufen Culmerstraße 304.

Eine Violine und neue Noten verkauft billigst **Louis Kalischer.**

Eine dänische Dogge
(8 Monate alt) **preiswerth zu verkaufen.** Zu erfragen
Baderstraße 56, I. Etage im Comtoir.

Fritz Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach Rheinweine**, in Fässern von 25 Ltr. an u. Kistchen, à Ltr. 50 Pf. an u. Ltr. 56 u. 70 Pf. Roth: 90 Pf. Nachnahme.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
2. Sonntag nach Trinit., den 7. Juni 1891.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für Synodal-Zwecke.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 7. Juni 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag, den 7. Juni 1891.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer in Thorn.)